

Auf dem Weg zur europäischen Sportpolitik. Entwicklungslinien – Akteure – Problemfelder – Perspektiven

Tagungsbericht

28.06.2012-29.06.2012, Deutsche Sporthochschule Köln

Nur wenige Bereiche des öffentlichen Interesses unterlagen in den vergangenen Jahren einem derart tief greifenden Wandel wie der Sport. Aus der „schönsten Nebensache“ der Welt, die sich weitgehend im Rahmen privater autonomer Verbandsregulierung bewegte, ist heute ein gesamtgesellschaftliches Ereignis geworden, das in die unterschiedlichsten Bereiche hineinwirkt und den unterschiedlichsten Einflüssen – von Politik, Medien und Kultur bis hin zur Wirtschaft – unterliegt. Zugleich ist der Sport nicht mehr länger nur auf die Strukturen des Nationalstaats begrenzt; vielmehr hat er mittlerweile in erheblichem Maße eine transnationale Dimension angenommen. In Europa hat die wachsende sportpolitische Intervention im Zuge der Binnenmarktrechtsetzung – für die breite Öffentlichkeit wohl am deutlichsten sichtbar geworden im so genannten Bosman-Urteil – aber auch die Aufnahme des Sports in das EU-Vertragswerk von Lissabon dazu geführt, dass insbesondere der Profisport nicht länger mehr eine gewissermaßen extrakonstitutionelle Sonderrolle mit eigenen Regulierungsmechanismen beanspruchen kann.

Vor dem Hintergrund dieser Ausgangsbeobachtungen zielte die Tagung „Auf dem Weg zur europäischen Sportpolitik. Entwicklungslinien – Akteure – Problemfelder – Perspektiven“ auf eine Bestandsaufnahme bisheriger Entwicklungen und aktueller Strukturen im Bereich des Sports auf europäischer Ebene, um auf dieser Grundlage das wissenschaftlich bislang kaum bearbeitete Themenfeld „europäische Sportpolitik“ systematischer vermessen und aufarbeiten zu können sowie zugleich auch einen Ausblick auf künftige sportpolitische Problemfelder und Entwicklungen auf europäischer Ebene vornehmen zu können. Die Konferenz bot einen breiten und umfassenden Zugang, der Experten unterschiedlicher Wissenschaftsdisziplinen einbezog und auch den Dialog mit den Praktikern der nationalen und europäischen Institutionen sowie der Verbände auf nationaler und europäischer Ebene suchte.

Die Tagung gliederte sich in insgesamt sechs thematische Blöcke, denen jeweils spezifische Fragestellungen zugrunde lagen. Zudem förderte eine öffentliche Abendveranstaltung den „zivilgesellschaftlichen“ Dialog zwischen politischen Akteuren, verbandlichen Interessenvertretern, Wissenschaftlern sowie interessierten Bürgerinnen und Bürgern und jenseits des akademischen Interesses auch eine Breitenwirkung der Veranstaltung ermöglichte. Im Folgenden werden die spezifischen Zugänge und Leitfragen, die mit jeder Sektion der Tagung verbunden sind, knapp vorgestellt und im Gesamtzusammenhang des wissenschaftlichen Interesses verortet.

Themenblock 1: Zugänge und theoretisch-konzeptionelle Perspektiven

Zu Beginn der Konferenz sollten im Rahmen von einleitenden Impulsreferaten Zugänge und analytische Untersuchungsraaster aus unterschiedlichen disziplinären Perspektiven vorgestellt werden. Dieser Themenblock diente damit in erster Linie einer definitorischen und konzeptionellen Verständigung, ohne die eine breite und systematische Betrachtung der Sportpolitik nicht möglich wäre. Die Analyse europäischer Sportpolitik und -strukturen stellte ebenso wie die Analyse anderer europäischer Politikfelder ein Querschnittsthema dar, das im Sinne einer „Integrationswissenschaft“ von den unterschiedlichsten akademischen Disziplinen zu betreiben ist. In disziplinärer Hinsicht gab es neben Beiträgen aus der Politikwissenschaft vor allem Referate mit ökonomischen, rechtlichen und kommunikationswissenschaftlichen Bezügen. Neben der Darlegung des jeweiligen disziplinären Erkenntnisinteresse zielte der einleitende Themenblock auch darauf, Diskussionen über die Weiterentwicklung von theoretisch-methodischen Kategorien und über den Transfer von Untersuchungsmodellen für weiterführende Analysen zur europäischen Sportpolitik vorzustellen.

Themenblock 2: Entwicklungslinien des Sports auf europäischer Ebene

Der zweite Themenblock der Tagung basierte auf einem diachronen Zugang und beabsichtigte, die unterschiedlichen Entwicklungslinien zu untersuchen, die zu einer wissenschaftlichen Befassung mit dem Sport auf europäischer Ebene sowie zu seiner primärrechtlichen Erfassung im Vertragswerk von Lissabon geführt haben. Während die beiden ersten Referate den Impulsen nachgingen, die zu einer zunehmend regeren Auseinandersetzung seitens der universitären und außeruniversitären wissenschaftlichen Forschung mit dem Sport geführt haben, beleuchteten die beiden weiteren Referate die politische Entwicklung. Besondere Beachtung wird in diesem Zusammenhang einerseits der Zielsetzung von

Mitgliedstaaten und Institutionen der Gemeinschaft (sowie des Europarats) gewidmet, sich der Massenwirkung des Sports zu „bedienen“ und infolgedessen Maßnahmen auf europäischer Ebene im Bereich der sozialen und gesellschaftlichen Rolle des Sports (in zurückhaltendem Maße) zu unterstützen. Vom Adonnino-Bericht (1985) über die „Erklärung über die im Rahmen gemeinsamer Politiken zu berücksichtigenden besonderen Merkmale des Sports und seine gesellschaftliche Funktion in Europa“ (Erklärung von Nizza 2000) und das „Europäische Jahr der Erziehung durch Sport“ (2004) bis hin zum Weißbuch Sport der Europäischen Kommission (2009) sind zahlreiche Positionsbekundungen zur Rolle des Sports zu berücksichtigen. Andererseits wird zukünftig aber auch den Entwicklungen im Kontext der Etablierung des Binnenmarkts und der zunehmenden Ökonomisierung des Sports nachzugehen sein, die ebenfalls zu staatlichen Interventionen und zu Regulierungsbemühungen im Bereich des Sports auf nationaler und europäischer Ebene geführt haben. Mit u.a. den Kategorien Konstitutionalisierung und Europäisierung sind in den letzten Jahren mögliche Analyseansätze eingeführt worden, deren Tragfähigkeit zu hinterfragen ist.

Themenblock 3: Akteure, Willensbildung und Entscheidungsfindung

Der dritte Themenblock untersuchte aus akteurszentrierter Perspektive die Positionen ausgewählter Akteure im Bereich Sportpolitik sowie die Formen der politischen Regulierung und Entscheidungsfindung. Typologisch ist der Sport durch seine strukturelle Autonomie – die allerdings in den einzelnen europäischen Nationalstaaten höchst unterschiedliche Züge aufweist – gekennzeichnet. Insbesondere die Sportverbände, zunehmend aber auch Ligen und Vereine, strukturieren den gesamten Sektor nach Sportarten oder -disziplinen und üben damit eine Steuerung in hierarchischer Form aus. Im Zuge der gewachsenen ökonomischen Bedeutung des Sports zeichneten sich aber erhebliche Konfliktbereiche zwischen dem Selbstorganisationsanspruch des Sports und den Interessen staatlicher wie privater Akteure ab. Zu untersuchen sind vor diesem Hintergrund zukünftig einerseits die Leitbilder, Interessen und Strategien einzelner Akteure sowie andererseits die Formen der Entscheidungsfindung. Zu untersuchen sind aber auch spezifische sportbezogene Instrumentarien wie das EU-Sportforum, das nach seiner Neubelebung im Jahr 2008 die wichtigsten europäischen Interessenvertreter im Sport einmal jährlich zum Meinungsaustausch vereint.

(Themenblock 4) Öffentliche Veranstaltung: Dialog mit der Zivilgesellschaft

Der erste Tag der Veranstaltung wurde durch eine öffentliche Veranstaltung beschlossen, in der im Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern sowie den Teilnehmern der Veranstaltung – die Rolle der europäischen Sportpolitik aus praxisnaher Perspektive beleuchtet wird. Vertretern der europäischen und nationalen Institutionen (Kommission und Bundestag) standen dabei ebenso Verbandsvertreter (Hellmund) wie Wissenschaftler (Leggewie, Horky) und Journalisten (Sundermeyer) gegenüber. Ziel der Diskussionsveranstaltung war es deutlich zu machen, inwieweit die Möglichkeiten und Grenzen des (organisierten) Sports in Europa im Spannungsfeld von Sport und Politik reichen. Den jüngsten Debatten um die politische Instrumentalisierung der EURO 2012 wurde dabei besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Im Rahmen dieser – als lebendiger Dialog der Zivilgesellschaft aufgebauten – Veranstaltung gab es Gelegenheit für zahlreiche Fragen und Beiträge aus dem Publikum.

Themenblock 5: Problemfelder

Da der Bereich der Sportpolitik bislang vor allem in ausgewählten Politikbereichen und thematisch selektiven Spezialstudien behandelt wurde, erscheinen weitere Analysen sinnvoll, die das empirische Fundament einer künftigen sportpolitischen Forschung vertiefen. In diesem Zusammenhang galt es im Workshop insbesondere zu untersuchen, welche spezifischen Kompetenzen im europäischen Mehrebenensystem auf subnationaler, nationaler und europäischer Ebene im jeweiligen Politikfeld bzw. Problembereich zum Tragen kommen, um sodann die Aktivitäten und die ihnen zugrundeliegenden Instrumente und Verfahren einer eingehenderen Analyse zu unterziehen. Neben den grundlegenden Bereichen Sozial-, Gesundheits- und Dopingpolitik sollte im Kontext dieses Themenblocks auch detaillierteren Untersuchungen zur Finanzierung europäischer Sportpolitik besonderes Augenmerk gewidmet werden. Besondere Beachtung wurde hierbei sowohl den Neuerungen auf rechtlicher Ebene im Kontext des Vertrages von Lissabon mit seinem Innovationspotenzial bezüglich der Ausgestaltung der finanziellen Förderung der EU gewidmet als auch den zahlreichen sich abzeichnenden Konfliktfeldern, die auf einen anhaltenden Regulierungsbedarf entlang der maßgeblichen Spannungslinie – Sonderheiten des Sports einerseits und Allgemeingültigkeit des EU-Rechts andererseits – deuten.

Themenblock 6: Sportgroßereignisse

Der sechste Themenblock nahm die besondere Rolle von Sportgroßereignissen in den Blick und analysiert, welche Rolle insbesondere die Champions League und die Europameisterschaften bei der Herausbildung einer europäischen Sportpolitik haben.

Zusammenfassung, Perspektiven und Abschluss

Die Konferenz konnte – auf der Grundlage der Beiträge und Diskussionen der vorangegangenen Sektionen sowie durch neue, interdisziplinäre Impulse – Tendenzen und Perspektiven für die Entwicklung einer künftigen europäischen Sportpolitik skizzieren. Besondere Bedeutung verdient für den Sport in diesem Zusammenhang das Spannungsverhältnis von Government und Governance. Dem Governancebegriff, der an die Stelle klassischer staatlicher Interventionsinstrumente „weichere Formen“ der Regulierung setzt wie etwa Verhandlungen, Netzwerkbildungen und freiwillige Abkommen, ist nicht zuletzt mit Blick auf die europäische Sportentwicklung in jüngster Zeit verstärkte Aufmerksamkeit gewidmet worden. Eine ausführliche Dokumentation wird im Herbst 2012 erscheinen.

Prof. Dr. Jürgen Mittag ist Universitäts-Professor für Sportpolitik an der Deutschen Sporthochschule Köln und Leiter des Instituts für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung. Zuvor war er bis 2010 Wissenschaftlicher Geschäftsführer des Instituts für soziale Bewegungen an der Ruhr-Universität Bochum und zugleich Geschäftsführer der Stiftung Bibliothek des Ruhrgebiets.